

Wie Biber Menschen verführen

Die **Biberpopulation** im Seeland wächst – Konflikte zwischen Mensch und Nager sind vorprogrammiert. Die Sonderausstellung in Altreu, «Baumeister Biber», will informieren.

GUY HURACEK

Biber bauen Dämme, um den Wasserpegel ihren Bedürfnissen anzupassen. Drainagen verstopfen, und Gemüseulturen werden unter Wasser gesetzt. Die Tiere graben ihren Bau in Uferböschungen. Diese können einstürzen und die darauf angelegten Wege beschädigen. Im Winter fressen die Nager hauptsächlich Rinde und fällen dafür Bäume – zum Leidwesen vieler Bauern.

Die Ausstellung «Baumeister Biber» in Altreu rückt die Tiere in ein anderes Licht; es seien keine Schädlinge, sondern Baumeister, die sogar Ingenieure zum Staunen brächten.

Biber im Mittelpunkt

Gestern um 18 Uhr eröffnete Martin Huber, Vizepräsident des Vereins «Für üsi Witi» die Sonderausstellung. «Die Biber sind sehr aktuell in unserem Gebiet», sagt Huber. Gestaltet wurde die Ausstellung von den Naturmuseen Olten und Thurgau. «Vor allem die Kinder sollen von den ausgestellten Objekten angesprochen werden.»

In der Schweiz waren die Biber über 150 Jahre lang ausgerottet. In den letzten 20 Jahren haben sie sich wieder angesiedelt. «Das ist die Erfolgsgeschichte im Naturschutz», sagt Huber. Doch die Schweizer Landschaft hat sich in den 150 Jahren stark verändert und die Menschen sind sich ein Zusammenleben mit Bibern nicht mehr gewohnt – Konflikte sind vorprogrammiert. Der Nager beansprucht Land für sich und gestaltet es um. «Konflikte gibt es vor allem dort, wo es wenig Raum hat», sagt Peter Lakerveld von «Hallo Biber! Mittelland», eine Aktion von Pro Natura Solothurn und Bern.

Biber im Seeland

Besonders im Seeland gebe es viel Konfliktpotential. Die rund 100 Seeländer Biber beanspruchen um die 10 bis 20 Meter Land vor dem Ufer. Land, das vielerorts schon verbaut ist.

Lakerveld sieht den Biber nicht als Schädling, sondern als Schlüsselfigur der Natur. «Er ist ein Motor der die Lebensvielfalt ankurbelt», sagt Lakerveld. Mit dem Bauen von Staudämmen schaffe



An der Ausstellung «Baumeister Biber» können Besucher sehen, riechen und fühlen. Bilder: Chris Harker



Ein **süsslicher Duft** sticht in viele Besuchernasen. Es sind Bibersekrete.



Der Vizepräsident des Vereins «Für üsi Witi», Martin Huber, erklärte gestern Abend den Besuchern das Leben der Biber.

der Biber Lebensräume für viele Pflanzen und Tiere.

Wenn der Biber an einem Ast nagt, schliesst er seine Augen. «Ein gemütliches Wesen», sagt Lakerveld. Da die Ausstellung den Biber nicht nur als ein faszinierendes Wesen darstellt, sondern

auch Probleme und Lösungsansätze aufzeigt, unterstützt er «Baumeister Biber».

Biberparfum

Zwei Duschköpfe ragen aus einer Vitrine. Ein süsslicher Duft sticht in die Nasen der Besucher



Im Seeland gibt es zwischen 80 und 100 Biber. Schädlinge oder nützliche Nager?

Es sind Sekrete von Bibern. Am linken Duschknopf können die Besucher Echtes riechen und am rechten das künstlich hergestellte – welches heute in der Parfumproduktion verwendet wird. Weiter hinten wird an einer grossen Zange – umgebaut zu einem Bibergebiss – hantiert. Rund 80 Kilogramm Kaukraft pro Quadratmeter erzeugt ein Biberkiefer, und nicht jeder Besucher schafft es, das Gebiss zusammenzupressen. Ein Film und zahlreiche Pläne und Dokumentationen zeigen verschiedene Ansätze, die Konflikte zwischen Mensch und Biber zu bewältigen. Beispielsweise kann man künstliche Biberbaue – meist Betonröhren – bauen, die die Nager gerne in Anspruch nehmen, um so Strassen vor dem Einsturz zu bewahren. Im Extremfall dürfen Dämme sogar abgebaut und einzelne Biber auch umgesiedelt werden. Jedoch dürfen die Dämme nur dann entfernt werden, wenn kein Biberbau gefährdet wird, und für

eine Umsiedlung braucht es die Genehmigung des Bundesamtes für Umwelt. Ein weiterer Lösungsansatz ist es, Bäume zu schützen, so wie es die Seepolizei in Twann mit Gittern macht. Die dort im Hafen lebende Biberfamilie kann so nicht an den Bäumen nagen (das BT berichtete). Polizist Richard Mathys sagt: «Die Biber stören uns nicht.»

Doch zurück zur Ausstellung, Martin Huber ist zufrieden mit ihr. «Es ist eine gelungene Ausstellung mit einem faszinierenden Thema.» Probleme habe es keine gegeben. Lediglich hätten sie die Dachhöhe des Infozentrums Witi in Altreu überschätzt und so Mühe gehabt, einige Ausstellungsobjekte zu installieren.

INFO: «Baumeister Biber» findet vom 16. April bis 1. Oktober statt. Sie ist täglich von 9 bis 18 Uhr geöffnet. Betreut: Mittwoch- und Samstag-nachmittag. Der Eintritt ist frei. Programm unter www.infowiti.ch

Merkmale der Biber und Informationen

- Der Biber kann bis zu **1,40 Meter lang** und 35 Kilogramm schwer werden.
- In der Regel werden Biber bis zu **20 Jahre alt**.
- Die Nager können bis zu **20 Minuten** lang tauchen.
- Der Pelz: Auf einem Quadratmeter Biberrücken wachsen **12 000 Haare**.
- **Natürliche Feinde** sind der Luchs, der Wolf und der Bär.
- Der Biber verwendet beim Abholzen eine «**Sanduhrentechnik**»; dabei wird das Holz in Form einer Sanduhr benagt, bis der Baum fällt.

(gh)

LINKS: www.pronatura.ch
www.hallobiber.ch

Aarberg

Rekordteures Schlachtvieh im April

mt. Der Schlachtviehmarkt vom April zeigte sein eigenes Gesicht. Bei einer mittleren Auffuhr von 51 Stück stiegen die Preise auf ein Rekordhoch und die Schätzungen wurden im Durchschnitt um 11,2 Prozent überboten. Neun Fleischeinkäufer waren in Aarberg anwesend, jeder wollte möglichst sein Kontingent einkaufen.

Besonders Rindfleisch ist im Moment gefragt, was die Preise zusätzlich in die Höhe trieb. Einer der Einkäufer, Markus Lüscher aus Aeffigen, hob den Warnfinger, «das kann nicht gut gehen», meinte er skeptisch und machte sich mit seinen neun erstellten Tieren davon.

Die Kategorie Rinder (RG) mit 7,3 Prozent, aber vor allem die Verarbeitungstiere (VK) waren mit 12,8 Prozent verantwortlich für den Höhenflug der Schlachtpreise.

Für einmal konnten auch bei den Kleintieren und beim Warenmarkt Positives vermeldet werden. Das Angebot war überdurchschnittlich hoch und auch die Marktbesucher zeigten sich recht kauflustig. Eine Qualitätsprämie konnte an Markus Stalder aus Pieterlen ausbezahlt werden.

Die Preise. Muni (Kat.MT): ein Tier, es wurde zur Schätzung von 3.15 Franken gehandelt.

Rinder, (Kat. RG): Zwei Tiere, sie wechselten für Franken 4.10 (7.3 Prozent über der Schätzung) den Besitzer.

Ältere Rinder oder einmal gekalbt, (Kat. RV): 7 Tiere, sie erreichten Preise zwischen Franken 2.70 und 3.40.

Verarbeitungstiere, (Kat. VK): 41 Tiere, hier lagen die Preise sehr differenziert zwischen Franken 2.10 (VK/3X) und Franken 3.70 (VK/H).

NACHRICHTEN

Diebstähle aus Briefkästen

pkb. In den letzten Wochen sind in der Region Biel mehrere Briefkästen aufgebrochen worden. Die unbekannten Täter stahlen Briefumschläge, die Zahlungsaufträge enthielten. Die Einzahlungsscheine wurden manipuliert und ersetzt, so dass die Zahlungen auf fremden Konten landeten. Der Sachschaden beläuft sich auf mehrere tausend Franken. Wer verdächtige Personen bei einem Briefkasten bemerkt, sollte dies – auch nachts – sofort über die Notrufnummer 117 der Polizei melden.

FERNSEHEN

LOLY

• Lokales Aktuell

In Walperswil hatten die 7.-9. Klasse eine Projektwoche über Genuss und Sucht und in Lyss fand das Jubiläumskonzert zu 50 Jahre Akkordeon Spielring Lyss statt.

• Schliessung Arztpraxis in Grossaffoltern

Ende März schloss Dr. Christian Röthlisberger seine Arztpraxis. Ein Nachfolger ist nicht in Sicht. Weil niemand die Praxis übernehmen will, gibt es in Grossaffoltern keinen Hausarzt mehr.

• 10 Jahre Berner Rundfahrt

Zum 10. Mal startet und endet Anfang Mai die Berner Rundfahrt in Lyss. Wir zeigen die grössten Highlights des grossen Radsportevents.

• Restauranttester in Frienisberg

Der Restauranttester Daniel Bumann (TV-Sender 3+) ist für seine Dokumentationsreihe im Loly-Sendegebiet tätig. Er unterstützt das Team des Restaurants Hirschen in Frienisberg dabei, wieder auf gesunde Füsse zu kommen.

INFO: Loly sendet das Wochenprogramm jeweils ab 9.15 Uhr, 12.15 Uhr, 15.15 Uhr, 18.15 Uhr, 20.15 Uhr, 22.15 Uhr und 0.15 Uhr.

Jagd nach Messi und Co. hat begonnen

Gestern hat der Verkauf der **Panini-Fussballbilder** für die WM begonnen. Nicht nur Kinder sind dem Sammelfieber verfallen, wie ein Augenschein bei Kiosken im Seeland zeigt.

LOTTI STUDER

Strahlend kommt der Tschugger Schüler Daniel Reist aus dem Kiosk beim Bahnhof Ins. In seinen Händen trägt er die ersten Panini-Bilder. Seine Mutter hat ihm zum Startschuss das erste Päckli gekauft. Daniel, der selber bei den Junioren C in Müntschemier Fussball spielt, will sein viertes Album füllen. Ob er sein gesamtes Sackgeld für die aktuelle Sammlung einsetzen will, weiss er jedoch noch nicht.

Ähnlich tönt es von anderen befragten Schülern beim Kiosk. Den Betrag, den sie für den Kauf und Tausch von Paninibildli aufwenden wollen, verraten sie unter keinen Umständen.

Charlotte Sanktjohanser, Ver-

käuferin im Bahnhofkiosk Ins, hat alle Hände voll zu tun. «Seit Tagen fragen Kinder, Jugendliche und Erwachsene nach dem Verkaufsstart», erzählt sie. Innert kurzer Zeit hat sie mehrere Kunden bedient und am ersten Tag

jedem gratis einen Bogen mit sechs Bildern mitgegeben. Nur die wenigsten Kunden sind am Gratisbogen nicht interessiert. Sogar zwei ältere Frauen nehmen das leere Album mit, das einer Boulevard-Zeitung beigelegt ist. «Wir schenken es im Zug dem ersten Kind, das uns begegnet», sagen sie. Zwei Mädchen nehmen die Gratisbilder kichernd entgegen, auch wenn sie nichts von Fussball verstehen.

Lerneffekt

«Ich habe feststellen können, dass die Kinder beim Bilder sammeln auch etwas lernen, nämlich Länderkunde und Wappen der teilnehmenden Fussball-Nationalmannschaften», sagt Silvia Vogel vom Erlacher Kiosk. Eben bedient sie den Kunden Marco Accogli, der seinem Götlibub Naim Berlacher als Überraschungsgeschenk Panini-Bilder gekauft hat. Als gebürtiger Südtaliener ist er

ein begeisterter Fussballfan. Er vermutet, wie Silvia Vogel, dass der Verkauf gesteuert wird. «Bilder von Fussballern wie Lionel Messi, Cristiano Ronaldo, Michael Ballack oder Wayne Rooney werden Raritäten sein». «Ich verkaufe auch oft ein komplettes Pack à 100 Stück zu 100 Franken», sagt Silvia Vogel. Ob dafür das Sackgeld eines Schülers ausreicht? Das Paninifieber jedenfalls ist lanciert.

640 Bilder

- Um das Album der Fussball-Weltmeisterschaft 2010 in Südafrika füllen zu können, benötigt der Sammler **640 Bilder**.
- 1 Päckli à 5 Stück kostet 1 Franken.
- Die WM dauert vom 11. Juni bis 11. Juli. (ls)



Verkauf: Margrit Hämmerli (l.) und Charlotte Sanktjohanser. Bild: as